

M6: Konsumkritischer Stadtrundgang¹

Ziel: Folgen unseres Konsums und Handlungsalternativen aufzeigen

Es gibt keinen Tag, an dem Jugendliche nicht konsumieren. Es geht mit dem Weckruf des Handys los, danach fließt das Wasser zum Zähneputzen aus dem Wasserhahn, Hose und Shirt wird angezogen, es gibt den O-Saft zum Frühstück, die Tageszeitung zum Lesen, die Schuhe angezogen, und dann geht es mit dem Fahrrad Schule. Alltägliche Dinge, denen wir wenig Beachtung schenken. Doch was steckt hinter den Konsumgütern?!

Beim konsumkritischen Stadtrundgang werden die Teilnehmer durch ihre eigene Stadt geführt und z. B. vor einem Bekleidungsgeschäft spielerisch über die Herstellung von Markenkleidung informiert. Durch diesen Alltagsbezug soll Bewusstsein für weltweite Zusammenhänge, für Gerechtigkeit und für unsere Verantwortung geschaffen werden.

Einstieg

Ziel: Wissensstand abrufen, eigenes Nachdenken aktivieren

Mindmap „Konsum“ (oder Collage)

1. das Wort „Konsum“ oder einen aufgezeichneten Einkaufswagen/Shoppingtüte in der Mitte, drum herum in Stichworten sammelt jeder, was er/sie an Produkten konsumiert („in den Einkaufswagen legt“)
2. gemeinsam überlegt man exemplarisch an ein oder zwei Produkten (z. B. Schokoriegel, Notizblock), wie und wo das Produkt hergestellt wird und welche Folgen die Produktion hat auf einer Weltkarte (zu beziehen beim BMZ, www.bmz.de) kann man die Produktionsorte markieren

Anschließend sollte in einem Gespräch zwischen den Teilnehmern und ihrem Teamer der Zusammenhang zwischen unserem Konsum und Globalisierung vertieft werden.

- Globalisierung: Prozess der zunehmenden internationalen Verflechtung
- Konsum: Verbrauch von Dingen wie z. B. Nahrung und Kleidung; beeinflusst durch Bedürfnisse und dem verfügbaren Geld)

Dabei können zur Unterstützung Filme gezeigt werden, z.B. „story about stuff“. „We feed the world“.

¹ erarbeitet von Katrin Jaskulski unter Nutzung von Material von der BUNDjugend/Janun www.konsumglobal.de und dem BDKJ-Diözesanstelle Rottenburg-Stuttgart, Fachstelle Globales Lernen, Aktionsheft „Dein Geld regiert die Welt“, 2008

Nach der Einführung beginnt nun die „kritische Reise durch die Konsumwelt.

Ablauf:

Die Gruppe startet ihren Spaziergang durch die Einkaufsstraße der (nächstgelegenen) Stadt. Ein Bummel durch ein Shoppingcenter auf der „Grünen Wiese“ ist natürlich auch möglich.

Ungefähr 26 Kilo Textilien pro Person werden jährlich von uns Deutschen konsumiert. Das ist Weltspitze!

1. Station: Bekleidungs-Shop – deine Jeans²

Textilien spielen für Jugendliche eine besonders große Rolle und werden stark konsumiert, deshalb bietet es sich an, den ersten „kritischen Tour- Stopp“ vor dem Schaufenster eines Bekleidungsgeschäftes zu tätigen – wie z.B. H&M, New Yorker, C&A.

Vor dem Schaufenster wird über die Produktion, die Herstellungs- und Vertriebswege einer Jeans diskutiert (selbiges kann auch am Beispiel eines „Turnschuhs“ besprochen werden).

Die Weltreise einer Jeans/T-Shirts:

Die Produktion einer Jeans ist heute über den ganzen Globus verteilt.

Eine Jeans besteht aus Baumwolle, dies kann nur in warmen Ländern wachsen. Hauptanbaugebiete sind die USA, China, Pakistan, Indien und Usbekistan. Dem Baumwollbedarf wird weltweit eine Anbaufläche so groß wie ganz Deutschland geopfert. Baumwollpflanzen sind sehr durstig und verbrauchen extrem viel Wasser (der Baumwollanbau z. B. in Usbekistan »trinkt« langsam den Aralsee leer). Außerdem müssen sie mit Giften vor Schädlingen geschützt werden. 10% des weltweiten Pestizid- und Düngemittelverbrauchs der Welt gelten der Baumwolle.

Diese Gifte verbreiten Vergiftungskrankheiten unter den Erntehelfern, die sehr oft Kinder sind und ca. 2 Euro am Tag verdienen. Darüber hinaus entstehen auch Umweltschäden, da auch das Grundwasser verseucht wird.

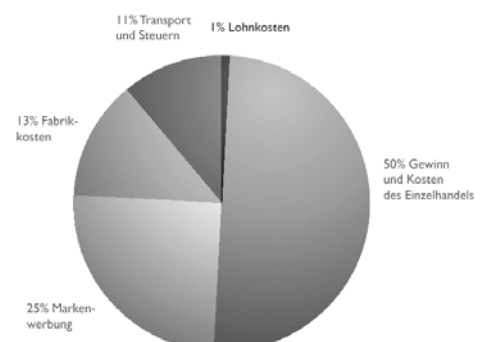
Von dem „Anbauland“ wird die Baumwolle dann nach China zum Verspinnen geschickt. Die Arbeitsbedingungen sind auch hier Menschen unwürdig. In Taiwan wird chemisch mit Indigofarbe aus Deutschland gefärbt, ebenfalls ein umweltbelastender Prozess.

Wenn eine Jeans 50 Euro kostet, fließen ...

- 25 Euro in den Einzelhandel (Verwaltung, Miete, Personal und Gewinn),
- 12,50 Euro zur Markenfirma (Entwicklung, Verkauf, Verwaltung, Werbung, Geschäftsgewinn),
- 5,50 Euro zur Transportfirma und ans Finanzamt,
- 7 Euro zur Jeans-Fabrik (Materialkosten, Miete, Maschinen, Gewinn und Löhne für die Arbeiterinnen).

Quelle: Clean Cloth Campaign

Preiszusammensetzung eines T-Shirts



² Weitere Informationen z.B. unter www.saubere-kleidung.de, Broschüre: „Wer bezahlt unsere Kleidung bei Lidl und KiK? Arbeitskraft zum Discountpreis – Schnäppchen für alle?“

Gewebt wird auf deutschen Maschinen in Polen. Aus Frankreich wird das Innenfutter und Waschinglabel importiert.

Schnittmuster und Design wird mit der Hilfe von World Wilde Web auf die Philippinen geschickt, wo dann alle Teilstücke zusammengenäht werden.

Vor dem Verkauf in Deutschlandsgeschäften wird die Jeans noch einmal in Griechenland mit Bimsstein bearbeitet! In einem Geschäft in Deutschland kann man sie schließlich kaufen. Irgendwann wird die Jeans weggeworfen oder landet in der Altkleidersammlung. Transport und Deponierung verbrauchen noch einmal Energie, Material und Fläche.

Mögliche Alternativen:

- Second Hand Läden oder veranstaltet doch mit eure Jugendgruppe einen Flohmarkt
- Sich immer wieder die Frage vor dem Einkauf stellen: Brauche ich dieses Kleidungsstück wirklich?!
- Kleider länger tragen und nicht vor jedem neuen Trend zur Altkleidersammlung geben
- Tauschbörse mit Freunden
- Faire Kleidung ([Informationen](http://www.forum-fairer-handel.de): www.forum-fairer-handel.de)
- Aktion Saubere Kleidung (www.saubere-kleidung.de)

Kleidungs-Pferderennen:

Ein mit den neuesten Marken ausgestattetes Pferd tritt im Rennen gegen ein Faires Pferd an, das mit Naturmaterialien ausgestattet wurde. Die Teilnehmer bilden einen Kreis, die Pferderennbahn. Fünf Teilnehmer müssen als Hürden ihre Arme waagrecht ausstrecken. Der Teamer geht in der Mitte des Kreises entlang und erzählt als Kommentator den Rennverlauf.

Hintergrundinfos können entweder am Schluss *en block* gegeben werden oder an der jeweiligen Hürde.

Material:

2 Holzpferde oder Playmobilpferde, eins mit Logos von großen Marken, das andere mit Geschirr aus Naturmaterial.

Wenn keine Pferde vorhanden sind, können auch Teilnehmer springen und wiehern.

Rennverlauf (Vorschlag):

Die beiden Pferde starten und sind erst noch gleichauf.

Dann nähern sie sich der ersten Hürde, den *modernen, funktionalen Materialien*⁽¹⁾

Das Markenpferd nimmt die Hürde gelassen, während das Faire Pferd sich ersichtlich schwer tut mit diesem Hindernis. Beide Pferde nehmen letztlich diese Hürde und galoppieren weiter. Das Markenpferd hat nun natürlich einen Vorsprung.

Dann geht es auch schon auf die zweite Hürde zu, die *Anzahl der Kollektionen*⁽²⁾, die pro Jahr auf den Markt kommen.

Das Markenpferd überspringt diese Hürde mit Leichtigkeit, während das Faire Pferd deutlich strauchelt. Droht das Rennen etwa schon vorzeitig vorbei zu sein? Nein, wieder schaffen es beide Pferde, das Hindernis zu überspringen und galoppieren weiter, das Faire Pferd ist mittlerweile natürlich deutlich abgeschlagen unterwegs. Knapp die Hälfte des Rennens ist um und es geht schon wieder auf ein neues Hindernis zu.

Nanu, schon beim Erblicken des Hindernisses der *ökologisch-nachhaltigen Produktion*⁽⁴⁾ bekommt das Markenpferd Probleme – das Faire Pferd holt auf. Das Markenpferd nimmt diese Hürde nur mit Mühe, während das Faire Pferd darüber hinwegfegt. Der Abstand wird immer kleiner, aber das Markenpferd liegt immer noch vorne. Nun kommt die letzte und wohl alles entscheidende Hürde in Sicht.

Die *fairen Arbeitsbedingungen*⁽⁵⁾. Und was sehen wir da, das Markenpferd scheut und der Reiter kann es nur sehr mühsam dazu bringen, die Hürde zu überspringen. Das Faire Pferd nimmt auch diese mit der ihm zuletzt eigenen Leichtigkeit – und oh Wunder – mit einem ganz knappen Vorsprung kann es das Rennen für sich entscheiden.

(1) funktionale Materialien

Moderne Markenkleidung, vor allem Sportbekleidung werden oftmals aus hochfunktionalen Fasern gefertigt, welche die Feuchtigkeit des Körpers optimal von der Haut wegtransportieren oder, die windundurchlässig sind. Diese Fasern sind jedoch künstlich und verursachen schon bei ihrer Produktion eine erhebliche Umweltverschmutzung. Naturbekleidung besteht ausschließlich aus natürlichen Materialien, die für den Sport nicht so geeignet sein mögen, da sie die Feuchtigkeit aufsaugen.

(2) Anzahl der Kollektionen

Moderne Marken werfen pro Jahr mehrere Kollektionen auf den Markt, um den Kunden immer etwas neues, noch besseres anzubieten. Dadurch entstehen viele Restposten und in den Produktionsländern muss häufig sehr kurzfristig die Produktion umgestellt werden oder es müssen sehr hohe Stückzahlen in sehr kurzer Zeit gefertigt werden, was zu Überstunden und Wegfall von freien Tagen und Urlaub der Näherinnen führt. Faire- oder Naturbekleidung trägt dem schnellen Leben nicht so stark Rechnung, dafür kann es seinen Produzenten sichere Abnahmezahlen und dadurch auch die Möglichkeit zur Planung geben.

(3) Produktion

Modere Bekleidung besteht oftmals aus künstlichen Fasern, die bei ihrer Herstellung schon umweltschädliche Stoffe benötigen und freisetzen. Auch die verwendete Baumwolle wird fast ausschließlich im konventionellen Anbau gewonnen, wo große Mengen von Chemikalien für eine optimale Produktion verwendet werden. Faire oder Naturbekleidung wird nur aus Stoffen genäht, die nach biologischen Kriterien produziert wurden. Schwer abbaubare Pflanzenschutzmittel sind auf ökologisch bewirtschafteten Flächen ebenso verboten wie Entlaubungsmittel, die im konventionellen Baumwoll-Anbau die Ernte der Samenkapseln erleichtern.

(4) Arbeitsbedingungen

Moderne Marken lassen den allergrößten Teil ihrer Kleidung in Billiglohnländern produzieren. Sie fordern sehr hohe Absatzzahlen und drücken den Stückpreis immer weiter. Die Leidtragenden sind die Näherinnen. Die größtenteils jungen Frauen arbeiten in großen Fabriken oftmals 12-16 Stunden pro Tag, mit nur einer halben Stunde Pause, die auch wegfallen kann, wenn es einen Engpass gibt. In den Fabriken herrschen oft Temperaturen von über 40 Grad. Wegen des Zwanges, ohne lange Pausen zu arbeiten, trinken die Arbeiterinnen oft zu wenig und werden krank. In den Fabriken sind Arbeitsverträge üblich, die der Arbeitgeber fristlos kündigen kann. Wer sich wegen diesen schlechten Arbeitsbedingungen in einer Gewerkschaft engagieren möchte, um an der Situation etwas zu ändern, wird noch schlechter behandelt, gekündigt oder schon auch mal geschlagen. Also sagen die meisten nichts und arbeiten weiter für einen Lohn von dem sie nicht leben können. Die meisten Näherinnen können überleben, weil sie von ihren Familien mitunterstützt werden.

Faire Kleidung dagegen wird nur aus ökologisch angebauter und handgepflückter Baumwolle gefertigt. Es werden den Lieferanten feste Absatzmengen und Absatzpreise garantiert und außerdem werden die Arbeitszeitvorgaben eingehalten und ein fairer Lohn bezahlt.

2. Station Fleischerei/Metzgerei – deine Currywurst/dein Döner...

Im 19. Jahrhundert war das Essen von Fleisch ein Luxus, den sich nur wenige leisten konnten. Heute ist der Fleischverzehr für alle, ob arm, ob reich, ob jung oder alt, zur Selbstverständlichkeit geworden. Noch nie wurde soviel Fleisch verzehrt wie heute. Um das Jahr 1800 lag der Kopfverbrauch noch bei 20 Kilogramm im Jahr und stieg in den 1950er Jahren auf 26 Kilogramm. Heute isst der Bundesbürger etwa 63 Kilogramm Fleisch im Jahr. Doch was sind die Folgen dieses enormen Fleischkonsums?

Hoher Fleischkonsum und Ernährung der Weltbevölkerung

Um eine Kilokalorie Fleisch zu produzieren, müssen z. B. 12 Kilokalorien Weizen verfüttert werden. Das heißt Fleischproduktion und auch Fleischkonsum ist eine Verschwendung wertvoller Nahrungsmittelenergie, die große Teile der Weltbevölkerung dringend bräuchten. Bei diesem Punkt wollen wir uns das etwas näher veranschaulichen. Dazu wird eine Fläche von 2 m² markiert (Schrittmaß). Auf dieser Fläche könnte man 4,5 kg Kartoffeln pro Jahr anbauen. Die Gruppe soll sich nun überlegen, welche Menge an Rindfleisch pro Jahr produziert werden könnte, wenn man diese Fläche zur Fütterung von Mastrindern verwenden würde.

Lösung: 37 Gramm, dies entspricht dem Gewicht von vier 2 Euro Münzen.

Fleischkonsum – Klimawandel

Ein vielleicht weniger bekanntes Problem des enormen Fleischkonsums ist die Tatsache, dass sie nicht unwesentlich zur Klimaerwärmung beiträgt. So werden durch Viehhaltung große Mengen der klimarelevanten Gase Methan und Lachgas freigesetzt. Insgesamt geht man davon aus, dass die Viehhaltung zu mindestens 10% zur Erderwärmung beiträgt. Dies entspricht ungefähr dem Anteil an der Erderwärmung, der dem Straßenverkehr zugeschrieben wird.

Die Teilnehmer sollen raten, wer einen größeren Beitrag zum Klimawandel leistet der Straßenverkehr oder der Fleischkonsum?

Lösung: Der Straßenverkehr, wie auch die Viehhaltung tragen jeweils zu etwas über 10% zur Klimaerwärmung bei.

Alltagstaugliche Alternative:

Was für eine Auswirkung hat diese (neue) Erkenntnis auf unser alltägliches (Konsum-)Verhalten? Sollen wir alle zu Vegetariern werden? Was ist mit Milch und Eiern? Wo fangen wir an und wo hören wir auf? Ein bewusster Umgang mit Fleisch als Nahrungsmittel ist ein Anfang. Stammt das Tier aus der Massentierhaltung? Kommt es aus deiner Region? Die Fragen kannst du beim Einkauf stellen. Fleisch aus artgerechter Tierhaltung gibt es zum Beispiel in Bioläden

3. Station: Elektronik – Handy

Die Elektroindustrie lockt mit neuen Innovationen. Klar, dass da das topmoderne Handy nach einem Jahr schon veraltet scheint. „Rund 48 Millionen Menschen in Deutschland telefonieren heutzutage mobil. Durchschnittlich benutzt jeder davon sein Handy nur ein Jahr, obwohl die Lebenserwartung laut Hersteller ca. fünf Jahre beträgt. Zusammengefasst heißt das: Kein elektronisches Gerät wird so häufig ausgetauscht wie das Handy!“

Jährlich landen 100 Mio. Handys in Europa auf dem Müll. Ein Handy besteht aus vielen Kleinteilen u.a. aus: Lithium-Ionen-Akku, Gehäusevorderseite, Kontaktschiene (Anschlüsse), Gehäuserückwand, Leitplatte mit Chips, Anzeige/Display, Mikrofon/ Lautsprecher, Tastaturmatte mit Druckpunkten, Tastenfeld, Antenne, Chassieblech mit Kartenschacht.

In den meisten dieser Handyteilstücke ist das Metall Tantal enthalten. Dies wird aus Coltan, einem wertvollem Erz, gewonnen. Coltan wird z.B. im Kongo gefördert. Geologen vermuten, dass rund 80 Prozent des weltweiten Vorkommens von Coltan im Osten der seit Jahren vom Bürgerkrieg gezeichneten Demokratischen Republik Kongo unter der Erde schlummern. Jede der zahlreichen im Land marodierenden Rebellengruppen hätte nur zu gerne den Zugriff auf die Coltan-Minen für sich gesichert. Mit den Einnahmen aus Rohstoff-Exporten finanzieren sie ihre Banden, kaufen Waffen.

Lest an der Station Stimmen aus dem Kongo zum Coltanabbau vor³:

Coltanförderung ist ein Phänomen, das große Geldflüsse in unser Gebiet lenkt, aber das hat negative Folgen wie fallende Einschulungsquoten (die Hochschule von Walikale mit sechs Fakultäten hat nur 34 Schüler) und steigende Preise für Dinge des täglichen Bedarfs. Man sieht nicht, dass Coltangeld zum Beispiel für die Verbesserung der Lebensverhältnisse der Bergleute investiert wird.

Bernard Luanda, Präsident der Bushenge/Bahunde Selbsthilfegruppe

Ich möchte Ihre Aufmerksamkeit auf Umweltschäden lenken. Ganze Hügel werden zerstört und manche Wasserwege werden umgeleitet, um Fördergebiete freizulegen, was frühere Flussbetten in einem beklagenswerten Zustand hinterlässt. Es gibt zunehmende Gewalt zwischen Bergleuten die aus irgendwelchen Gründen ihre Streitereien mit Brutalität austragen. Leichtes Geld führt auch zu Jugendkriminalität und Prostitution mit dem Risiko einer Ausbreitung des Aidsvirus.

³ EED: Coltan-Fieber, 2002

Bitota, Coltanhändler

Kinder und einige Lehrer verlassen die Schulen, um Coltan zu fördern. Es gibt viele Erdrutsche. Vor kurzem wurden in einem Erdrutsch bei Luwowo zwanzig Menschen begraben, darunter sieben Soldaten. Es gibt auch Umweltzerstörung: Wasserwege werden umgeleitet, Weideland wird von ungeplantem Schürfen zerstört. Die meisten Lebensmittel werden in den Coltanminen verkauft und nicht mehr in den traditionellen Märkten. Es gibt auch Angriffe bewaffneter Gruppen, die nicht nur die Bergleute angreifen, sondern auch die normalen Leute.

Safari Lupfutso, Dorfcchef Matanda

Coltanförderung, ist eine beispiellose Einkommensquelle für viele Männer und Frauen, so dass ganze Haushalte in die Minen ziehen und ihre Kinder aus der Schule heraushalten. Die Leute denken, dass Coltan die Lösung ihrer Probleme sei, aber bald werden wir überrascht feststellen, dass unsere Märkte leer sind. Nur Frauen betreiben Ackerbau. Das Problem ist, dass die Lebensbedingungen der Bergleute nicht besser geworden sind. Manche haben nicht einmal eine Unterlage zum Schlafen, ihre Dächer sind immer kaputt, aber sie träumen davon, eines Tages viel Geld zu verdienen, um sich alles zu kaufen. Doch mit Banditentum und Erdrutschen werden viele ihre Träume nicht erfüllt sehen. Der Drang zur Coltanförderung hat schon steigende Lebensmittelpreise verursacht. Es ist Zeit für die Leute, zur Landwirtschaft zurückzukehren.

Christine Kizimana, Leiterin einer lokalen Nichtregierungsorganisation

Unsere Eltern konnten das Schulgeld nicht mehr zahlen, wir hatten keine Lust mehr, andauernd heimgeschickt zu werden und so sind wir gegangen. Jetzt leben wir in den Minen, wo wir als Bergleute arbeiten. Es ist harte Arbeit, aber wir haben keine Wahl, denn wir müssen Geld verdienen. Manchmal verdienen wir 100 Dollar, mehr als unsere Eltern je verdient haben. Wir kaufen Radios und Kleidung und mit Gottes Hilfe werden wir in zwei Jahren heiraten können. Das ist noch lange genug hin, dass wir etwas sparen können. Die, deren Eltern das Schulgeld nicht zahlen können, können zu uns kommen und mitmachen. Man verdient seinen Lebensunterhalt ja nicht nur mit Lernen. Gucken Sie sich ein paar dieser Händler an, die nie zur Schule gegangen sind; sie sind reicher als die Lehrer, die studiert haben.

Halera (16) und Safari (17), ehemalige Schulkinder

Diskutiert, welche Folgen Coltanabbau hat und wer besonders davon betroffen ist?

Die materielle Seite der virtuellen Welt

Nach Untersuchungen am Wuppertal Institut9 wiegt der ökologische Rucksack der Produktion eines 2,8 Kilogramm schweren Notebooks über 400 Kilogramm. Durch eine intensive Nutzung und den einhergehenden Stromverbrauch kann der Rucksack noch einmal über 600 Kilogramm an Gewicht zulegen.

Insbesondere die hinter einem Computer stehende Infrastruktur (dazu gehören sogenannte Server, Router, Gateways, Repeater, Switches und Backbone Networks) und die Kühlung der ununterbrochen betriebenen Hardware sind hierfür verantwortlich. Nach Schätzungen werden für das deutsche Internet zwei Prozent des gesamten deutschen Stromverbrauchs benötigt, mit steigender Tendenz. Bis 2010 könnte der Anteil auf sieben Prozent ansteigen, was der Energieleistung von etwa vier Atomkraftwerken entspricht.

Nicholas Carr, ehemaliger Executive Editor des Harvard Business Reviews, hat einmal die Energiebilanz der virtuellen Charaktere im Internet-Spiel Second Life (Avatare) aufgestellt. Danach hinterlässt ein nur virtuell existierender Avatar in Second Life einen CO₂-Fußabdruck wie ein Durchschnittsbrasilianer.

Schließlich ist auch die Entsorgung von Computern und anderen elektronischen Geräten wegen der rasch wachsenden Mengen von Elektronikschrott problematisch. Allein nach China werden jährlich vier Millionen PC als Computerschrott transportiert. Der größte Teil des weltweit anfallenden Elektronikabfalls wird heute in ärmeren Ländern »entsorgt«. Gefährlich sind dabei einige toxische Inhaltsstoffe wie zum Beispiel die Schwermetalle und ihre Verbindungen sowie halogenierte Flammschutzmittel wie etwa Tetrabrombisphenol A (TBB) oder polybromierter Diphenylether (PBDE).

S. 488, „Zukunftsfähiges Deutschland in einer globalisierten Welt“

Ein weiteres großes Problem kommt hinzu: wohin mit dem Elektroschrott? Allein 90% der Handys werden mit dem normalen Hausmüll entsorgt. Aber seit 2005 gibt es ein EU-weites Rückgabesystem durch das jeder kostenlos seinen Elektroschrott zurückgeben kann. Und bei einigen Netzbetreibern kannst du dein altes Handy im Laden zurückgeben.

Hier gibt es die Initiative MakeIT fair! <http://www.germanwatch.org/corp/makeitfair.htm>

Alternativen:

- Benutze dein „altes“ Handy länger
- „Blauer Engel“, ein Ökolabel, das recycelfreundliche Geräte, auch Handys, kennzeichnet!
- Verschenk dein altes Handy, z. B. für Notfall-Anrufe!

4. Station: Brot

Die Teamer geben an der Station eine kurze Einleitung zum Thema Brot. Sie weisen auf die wachsende Konkurrenz für traditionelle Bäckereien durch Discount-Bäckereien hin. Daraufhin werden die Teilnehmer in zwei Gruppen eingeteilt. Jede Gruppe wird von einem Teamer angeleitet und bekommt als äußeres Zeichen ein Dosencroissant bzw. einen Laib Brot einer traditionellen Bäckerei, für die sie sprechen sollen. Als Repräsentanten für die Discount-Bäckerei bzw. die traditionelle Bäckerei wird den Gruppen kurz Zeit gegeben, um Argumente für den Kauf des Dosencroissants bzw. des traditionell hergestellten Brotlaibes zu finden. Die Teamer geben ihrer Gruppe bei Bedarf Anstöße. Anschließend beginnt die Diskussion und die Gruppen versuchen, die Vorteile des Kaufes ihres Brotes klarzustellen (Bsp.: Das Dosencroissant sagt: „Ich werde gekauft, weil ...“). Die Argumente für das traditionelle Brot sollten am Schluss überwiegen und überzeugen. Gegebenenfalls sollten die Teamer die Diskussion also in diese Richtung leiten.

Übersicht über mögliche Argumente:

Argumente für das Dosenbaguette & Discounter

- kostengünstig (z. T. 50% billiger)
- Zeit ersparend (Man kann es zusammen mit den anderen Lebensmitteln in einem Supermarkt kaufen, ohne zusätzlich in eine Bäckerei gehen zu müssen)
- laufend ofenfrisches Brot während des gesamten Tages
- Personalkosten liegen nur bei 20% (bei handwerklichen Betrieben bei 40-50%)

Argumente für das traditionelle Brot

- bessere Beratung, besserer Service
- bessere Qualität, gesünder, weniger künstliche Zusatzstoffe
- lokale Arbeitsplätze und Betriebe werden unterstützt
- Handarbeit
- größere Wertschätzung des Brotes (dadurch, dass man weiß wo und wie es hergestellt wird)
- die kulinarische Vielfalt bleibt erhalten (es gibt ca. 300 Brotsorten in Deutschland)
- kurze Transportwege erhalten die Frische
- handwerkliche Herstellung bietet mehr Transparenz
- Nahversorgung und persönlicher Kontakt sind möglich

Im Zeitraum von 1999 bis 2007 ist die Zahl der Bäckereien von etwa 20.600 auf 17.000 gesunken. Jährlich müssen etwa 600 bis 800 weitere Bäckereien wegen des enormen Preisdrucks der Discount-Bäckereien aufgeben. Die Discount-Filialen handeln mit eingeflogenen Ware oder voll automatisiert hergestellten Teiglingen aus Billiglohnländern. Auf dem Spiel stehen nicht nur die Lebensqualität sondern auch Arbeitsplätze und Wertschöpfung. Generell besteht die Schwierigkeit darin, dass man nicht mehr sagen kann, dass Kleinbäckereien alles von Hand und traditionell herstellen. Im Laufe der Zeit haben natürlich auch im traditionellen Bäckerhandwerk neue Techniken Einzug gehalten und so kommen auch hier (teilweise) automatisierte Bäckereimaschinen zum Einsatz. Des Weiteren wird auch bei Kleinbäckereien immer öfters die Kältetechnik in Anspruch genommen, mit der Teiglinge produziert werden können, die dann im Laden direkt herausgebacken werden, um laufend frische Backwaren im Angebot zu haben.

Weitere mögliche Stationen des konsumkritischen Stadtrundgangs und Diskussionspunkte

- Supermarkt – Tiefkühltheke – Hähnchenfleisch – Folgen des Exports von Hähnchenflügeln in Entwicklungsländer (s. Informationen beim Thema „Handel“)
- Supermarkt – Konzentration von Handelsmacht – Marktbeherrschung durch einige große Ketten
- Tankstelle – Erdölproduktion/Anbau von Agroenergie – Folgen für Entwicklungsländer
- Drogeriemarkt – Kosmetikprodukte/Waschmittel – Palmöl als Grundstoff – Palmölanbau und -produktion in Entwicklungsländern
- Schuhgeschäft – Schuhproduktion in Entwicklungsländern
- Blumenladen – Folgen Blumenproduktion in Entwicklungsländern – Blumen aus Fairem Handel

- Banken – Geldanlagen in unökologische und unsoziale Vorhaben – Alternative: Ethisches Investment
- Rathaus/Schule – Beschaffung der Kommune/Schule (Papier, Energie, Kaffee, Kleidung, Mobilität etc.)
- Baumarkt – Holzsortiment – Herkunft und Folgen – Alternativen wie FSC Label
- Büro des Bundestags- bzw. Landtagsabgeordneten – Positionen/Engagement zu Umwelt- und Entwicklungspolitik
- Stadtwerke – Produktion von Strom und Wärme
- Computerladen – ökologischer Rucksack eines Computers

Schluss

Blitzlicht

Die Teilnehmer geben kurz wieder, wie sie den Spaziergang empfunden haben bzw. was sie davon mitnehmen.